Hans **Böckler** **Stiftung**

Mitbestimmung · Forschung · Stipendien

Ergebnisbericht zum Forschungsvorhaben

Eine Route der sozialen Demokratie für die Metropole Ruhr

Forschungsschwerpunkt:	((Forschungsschwerpunkt in der Forschungsförderung))
Laufzeit:	31.10.2026
Projektnummer:	2022-276-5
Internetseite des Projekts:	https://www.boeckler.de/de/suchergebnis-forschungsfoerderungsprojekte-detailseite-2732.htm?projekt=2022-276-5

Projektleitung:	Prof. Dr. Stefan Berger, Institut für soziale Bewegungen
Projektbearbeitung:	Leonie Karwath, Institut für soziale Bewegungen
Kooperationspartner:	Institut für Soziale Bewegungen, Ruhr Universität Bochum Regionalverband Ruhr

Kontaktdaten:

Haus der Geschichte des Ruhrgebiets
Clemensstr. 17-19
44789 Bochum

https://www.hgr.ruhr-uni-bochum.de/hgr/index.html.de

Bochum, 30.10.2026

Inhaltsverzeichnis

1 Ausgangspunkt und Fragestellung 3

2 Empirische Grundlagen 4

3 Ergebnis 5

4 Einzelergebnisse und Publikationen 8
4.1. Publikationen 8
4.2. Konferenzbeiträge und Präsentationen 8

5 Verwendete Literatur (Auswahl) 9

1 Ausgangspunkt und Fragestellung

Den Ausgangspunkt des Projekts bildete die Kommission „Erinnerungskulturen der sozialen Demokratie“, welche die Rolle der Gewerkschaften in der erinnerungskulturellen Landschaft der Bundesrepublik untersuchte und schließlich empfahl, diese mittels regional verankerter Projekte zu stärken. Dabei bot sich das Ruhrgebiet als Region für ein Pilotprojekt an, da es dort bereits eine ausgeprägte Erinnerungskultur an die Montanindustrie, u.a. mit der Route der Industriekultur gibt, welche allerdings die dort besonders ausgeprägten Kämpfe um soziale Demokratie noch nicht ausreichend reflektiert. Neben der Strahlkraft der „Industriekathedralen“, war das Ziel des Projekts, dem immateriellen Erbe der Region, der besondere politische Kultur und Praxis sowie Sozialgeschichte des Ruhrgebiets mehr Raum zu geben, und so die erinnerungskulturelle Landschaft zu ergänzen.

In diesem Sinne sollten 20-30 Erinnerungsorte identifiziert und wissenschaftlich erschlossen werden, die sich über die vergangenen 150 Jahre erstrecken, über die ganze Region verteilen und einen Bezug zur Arbeitswelt aufweisen. Eine digitale Umsetzung der Inhalte in Form einer Website oder App wurde angestrebt, um so vor allem ein junges Publikum zu erreichen. Mit dem Kooperationspartner Regionalverband Ruhr (RVR) war die nachhaltige Verknüpfung des Projekts mit der Route Industriekultur anvisiert.

Konkret fragte das Projekt nach der Bedeutung der Arbeiter:innenbewegung für sozialstaatliche Errungenschaften, die auch über die Region hinauswirkten, wie der Tarifvertrag oder die Mitbestimmung sowie nach Streiks, Gewerkschaftsgründungen oder Kämpfen im Strukturwandel. Gleichzeitig war die Absicht, gerade erinnerungskulturell marginalisierte Perspektiven, beispielsweise die Kämpfe von Frauen um Gleichstellung oder die Selbstorganisation von Migrant:innen, in den Vordergrund zu stellen. Das Ziel war dabei, den Bezug zu aktuellen gesellschaftspolitischen Fragen, wie sich verändernden Arbeitswelten, der Migrationsgesellschaft, Umweltgerechtigkeit oder Wohnen, herzustellen. Auf diese Weise sollte das Projekt eine aktive Erinnerungskultur der Gewerkschaften stärken und die Nutzer:innen selbst zum Engagement für die Gestaltung der Gesellschaft anregen.

2 Empirische Grundlagen

Das Projekt knüpfte an Vorstudien an, die bereits im Rahmen der Kommission „Erinnerungskulturen der Sozialen Demokratie“ beauftragt worden waren. Jedes der einzelnen Themen der Erinnerungsorte/„Digitorials“ basiert auf eigenen Literatur- sowie Archiv- und Bildrecherchen. Die Gewichtung der jeweiligen Quellenarten hing dabei auch damit zusammen, zu welchem Grad das jeweilige Thema bereits wissenschaftlich erschlossen ist. Auch Gespräche mit Expert*innen wie Wissenschaftler*innen oder Archivar*innen fanden Eingang. Da es sich im Wesentlichen um ein erinnerungskulturelles Projekt handelt, war das Ziel von Auswahl und Auswertung der Materialien hier, nicht die eigene wissenschaftliche Thesenbildung, sondern vielmehr die Frage, welche Quellen und Inhalte sich für den Zweck der Vermittlung eignen.

Dabei wurden unter anderem zahlreiche Stadtarchive konsultiert, etwa in Essen, Hattingen, Dortmund und Herne. Dazu kamen unabhängige Archive wie das Archiv für Alternatives Schrifttum in Duisburg, das Archiv im Haus der Geschichte des Ruhrgebiets, das apabiz, Bildarchive wie das Digitale Fotoarchiv des Ruhr Museums, das Montanhistorische Dokumentationszentrum des Deutschen Bergbau Museums Bochum oder die Sammlung der LWL-Museen für Industriekultur. Ergänzt wurde dies durch eine Reihe von nicht-wissenschaftlichen Quellen, wie verschiedene Online-Geschichtsprojekte, lokale Museen, journalistische Artikel oder Fernsehdokumentationen.

3 Ergebnis

Die so entstandene „Route Solidarität“ erzählt Geschichten sozialer Kämpfe im Ruhrgebiet und erinnert an deren demokratische Errungenschaften, die über die Region und bis heute fortwirken. In der heutigen Arbeitswelt müssen sie oft verteidigt oder immer wieder neu durchgesetzt werden. Ausgehend von konkreten historischen Erinnerungsorten, ist das Projekt eine Einladung zum gemeinsamen Nachdenken über die Bedingungen kollektiven politischen Handelns heute. Solidarität wird dabei erfahrbar als laute Forderung und als gelebte soziale Praxis. Dabei eröffnet die Route Solidarität den Blick auf Gewerkschaften als Teil eines Feldes politischer Akteur*innen im Ruhrgebiet, mit denen Sie im Austausch standen.

Das Projekt ist über die Laufzeit in einer Kooperation mit dem Regionalverband Ruhr entwickelt worden. Zum Projektteam zählten: Prof. Dr. Stefan Berger (RUB), Timo Hauge (RVR), Rhea Buckesfeld (RVR), Esther Bradel (RVR), Dr. Helen Wagner (RVR), Leonie Karwath (RUB) und Dr. Wolfgang Jäger (RUB).

Das Ergebnis des Projekts besteht wesentlich in der Website route-solidaritaet.ruhr, die erprobt, wie gewerkschaftliches Erinnern sowohl an konkreten lokalen Erinnerungsorten als auch im virtuellen Raum verankert und erzählt werden kann. Für die gestalterische und technische Umsetzung konnte vom Regionalverband Ruhr das Büro Visual Intelligence beauftragt werden, dessen Mitarbeiter:innen die Entwicklung einer zeitgemäßen Website ermöglicht haben. Die Seite nutzt Methoden des Digital Storytelling, des vertikalen „Scrollytelling“, um die Themen besonders an die definierte Zielgruppe eines jungen Publikums am Anfang des Berufslebens zu vermitteln. Die Route Solidarität ist als erweiterbare Onlineplattform konzipiert und verbindet historisches Material – Fotos, Flugblätter und Poster, Objekte, politische Lieder, Videos usw. – mit Illustrationen im Stil der Graphic Novel. Um die aufwendige Erarbeitung dieser Inhalte in einzelnen „Digitorials“ zu ermöglichen, musste die Zahl der Erinnerungsorte reduziert werden, auf 18-20 Orte.

Die Seite hat dabei zwei Ebenen: Die bildschirmfüllende Hauptgeschichte bietet eine visuelle Aufbereitung der Inhalte mit kurzen Texten und soll auch für eine Zielgruppe attraktiv sein, die weniger bereit oder geübt ist, lange historische Texte zu lesen. Zusätzlich gibt es vertiefende Hintergrundtexte, die ergänzende Informationen und Quellen liefern. Die Ausarbeitung war dabei für alle Mitwirkenden auch ein praktischer Lernprozess: Wie können die aus Historiker:innensicht wichtigen historischen Inhalte in eine dynamische Website übersetzt werden? Welche Inhalte eignen sich dafür? Gerade historische Inhalte mit wenig bildlichen Überlieferungen erfordern hier Kreativität. Wie können komplexe

und zum Teil auch in ihrer Zeit oder in der Forschung umstrittene historische Zusammenhänge so vereinfacht und illustriert werden, dass diese sich durch kurze Texte darstellen lassen?

Dabei wurden sechs Themenbereiche über weit gefasste „Politische Ziele“ definiert, die zum Teil auch unerwartete Geschichten – mit unterschiedlichen Akteur:innengruppen und aus unterschiedlichen Zeiträumen – miteinander in einen neuen Zusammenhang bringen: Mitbestimmung, Gleichberechtigung, Faire Arbeit, Gutes Leben, Widerstand, Wandel.

Die Auswahl und der Zuschnitt der Einzelthemen war immer wieder Gegenstand von Diskussionen im Projektteam. Letztlich ist die Auswahl von 18 Digitorials zum Launch ein Ausschnitt einer Vielzahl möglicher Themen. Zu den erarbeiteten Themen zählen etwa die Lehrlingsbewegung in Essen, die Septemberstreiks in Dortmund, die Radbod-Witwen und Grubensicherheit, der Polenstreik in Herne und die polnische Gewerkschaft, die Fraueninitiative Henrichshütte und die Zukunft der Stahlstadt Hattingen, die Rheinpreußensiedlung und -genossenschaft. Zu den Kriterien für die Eignung eines Erinnerungsortes gehörten dabei, neben der Verfügbarkeit von Quellenmaterial, auch die Frage der Anbindung an einen Ort mit Aufenthaltsqualität sowie der notwendige Gegenwartsbezug der Themen.

Das Projekt kann dabei unter anderem vermitteln: Das Ruhrgebiet war bedeutsam für eine Reihe von sozialpolitischen Errungenschaften, die aus der Arbeiter:innenbewegung und den Gewerkschaften erkämpft wurden. Innerhalb dieser Kämpfe mussten sich auch marginalisiertere Gruppen wie etwa junge Menschen, Frauen oder Migrant*innen Gehör schaffen. Gleichzeitig geht es auch um Fragen der Repräsentation, der Entwicklungen, Lernprozesse und Diskurse innerhalb der Gewerkschaften, die hier mit angestoßen wurden. Gewerkschaften zeigen sich so nicht als statische, sondern als dynamische und von Auseinandersetzungen geprägte Institutionen. Es zeigt sich, dass diese Kämpfe auch politische Subjektivierungsprozesse waren, denn immer wieder haben diese auch Akteur:innen mobilisiert, die vorher nicht politisch in Erscheinung getreten waren, wie etwa Frauen, die sich dadurch emanzipierten. So haben diese Kämpfe auch das politische Verständnis und Selbstbewusstsein der Akteur:innen gestärkt, die zum Teil in weiteren Protesten oder bis heute aktiv sind. In den Geschichten scheint Solidarität als Praxis im Betrieb, in der Nachbarschaft, zwischen unterschiedliche Belegschaften und Bevölkerungsgruppen auf. Und schließlich weisen die in den Digitorials präsentierten historischen Momente auch thematisch in die Gegenwart, in dem sie etwa auf die Gefährdung historischer Errungenschaften im Kampf für faire Arbeit hinweisen oder zeigen können, dass sich Menschen in der Vergangenheit mit ähnlichen Problemen wie heute auseinandersetzten.

Im Arbeitsprozess war der Titel der Website eine wiederkehrende Diskussion im Projektteam. Es wurde sich dabei gegen den ursprünglichen Projekttitel der Route der sozialen Demokratie entschieden, da dieser für die allgemeine Öffentlichkeit weniger geläufig und eher mit der Sozialdemokratie identifiziert wird. Schließlich wurde stattdessen der Titel Route Solidarität gewählt, weil dieser prägnant und affektiv einen zentralen Wert sozialer Kämpfe im Ruhrgebiet anspricht. Auch wenn der Begriff umstritten ist und diskutiert werden kann – nicht immer war Solidarität in den beschriebenen Kämpfen und Bewegungen gelingend – und er nicht der Romantisierung der industriellen Vergangenheit dienen soll, wurde diesem dennoch die größte Wirksamkeit attestiert.

Darüber hinaus konnte durch das Projekt die Kooperation zwischen den drei Institutionen – der Hans-Böckler-Stiftung, dem Regionalverband Ruhr (RVR) und dem Institut für soziale Bewegungen – gestärkt werden. Durch den RVR ist die Nachhaltigkeit des Projekts in Form der Website gegeben. Diese soll noch öffentlich präsentiert, in den Sozialen Medien des RVR beworben, in Verbindung zu Bildungsmaterialien des RVR gesetzt und durch weitere Beiträge erweitert werden.

4 Einzelergebnisse und Publikationen

4.1. Publikationen

www.route-solidaritaet.ruhr

4.2. Konferenzbeiträge und Präsentationen

Karwath, Leonie: Commemorating Migration, Right-Wing Violence and Social Struggles as Part of the (De-)industrial Past in Dortmund-Nord, 1980s–2000s. Vortrag im Rahmen der Konferenz „Deindustrialization and Social History. Brazil and Germany: A Dialogue“, 8. November 2024, UNEB, Salvador da Bahia, Brasilien.

Karwath, Leonie: Remembering 150 Years of Social Struggles in the Ruhr – After Deindustrialization. Vortrag im Rahmen der Konferenz „Deindustrialization and Social History: The German Experience“, 7. November 2023, IFCS/UFRJ, Rio de Janeiro, Brasilien.

5 Verwendete Literatur (Auswahl)

Andresen, Knud: Gebremste Radikalisierung: Die IG Metall und ihre Jugend 1968 bis in die 1980er Jahre, Göttingen 2016.

Berger, Stefan, Ulrich Borsdorf, Ludger Claßen, Heinrich Theodor Grütter, Dieter Nellen und Alrun Berger (Hrsg.): Zeit-Räume Ruhr. Erinnerungsorte des Ruhrgebiets, Essen 2019.

Berger, Stefan, Jana Golombek, Memory Culture and Identity Constructions in the Ruhr Valley in Germany, in: Stefan Berger (Hrsg), Constructing an Industrial Past. Heritage, Historical Culture and Identity in Regions Undergoing Structural Economic Transformation, Oxford: Berghahn Books, 2020, S. 199 – 215.

Berger, Stefan, Wolfgang Jäger, und Ulf Teichmann: Gewerkschaften im Gedächtnis der Demokratie: Welche Rolle spielen soziale Kämpfe in der Erinnerungskultur?, Bielefeld 2022.

Birke, Peter: Wilde Streiks im Wirtschaftswunder. Arbeitskämpfe, Gewerkschaften und soziale Bewegungen in der Bundesrepublik und Dänemark, Frankfurt am Main 2007.

Birke, Peter: Demokratisierung von Erinnerungskulturen. Der Septemberstreik 1969 bei Hoesch, in: Hans-Böckler-Stiftung (Hg.) Arbeitspapier aus der Kommission „Erinnerungskulturen der sozialen Demokratie“, Düsseldorf 2019, S. 5.

Angelo, Hillary: How Green Became Good: Urbanized Nature and the Making of Cities and Citizens, Chicago/London 2021.

Finkemeier, Thomas: Heimat und Zeche. Zivilgesellschaftliche Geschichtsgruppen und die industriekulturelle Identitätskonstruktion des Ruhrgebiets im Strukturwandel, Berlin 2025.

Friedel, Sophia und Jünger, Jana Lena: Der Funke von der Ruhr. Die Septemberstreiks von 1969, in: Cafaro, Nuria und Hüttner, Bernd und Tekin, Caner (Hg.): Gelingende und misslingende Solidarisierungen. Spontane Streiks in Westdeutschland um 1973, S. 19–31.

Goeke, Simon: Wir sind alle Fremdarbeiter! Gewerkschaften, migrantische Kämpfe und soziale Bewegungen in der Bundesrepublik Deutschland der 1960er und 1970er Jahre, Paderborn 2020.

Gorny, Alicia: Unsichtbare Motoren? Die Fraueninitiative Hattingen, in: Ingrid Artus u.a. (Hg.): Arbeitskonflikte sind Geschlechterkämpfe.

Sozialwissenschaftliche und historische Perspektiven, Münster 2020, S. 184–198.

Jäger, Wolfgang: Themenroute Mitbestimmung. Der Kampf für eine menschenwürdige Arbeitswelt, Regionalverband Ruhr (hg.), abrufbar unter: https://www.route-industriekultur.ruhr/wp-content/uploads/2023/03/2022_TR32_Mitbestimmung_RIK.pdf.

König, Otto: Band der Solidarität. Widerstand, alternative Konzepte, Perspektiven. Die IG Metall Verwaltungsstelle Gevelsberg-Hattingen 1945–2010, Hamburg 2012.

Kozicki, Norbert: Aufbruch im Revier. 1968 und die Folgen, Essen 1993.

Kozlowski, Jerzy: Die „Polnische Berufsvereinigung" (ZZP) im Ruhrgebiet von 1902 bis 1939, in: Dittmar Dahlmann, Kotowski Albert S., und Karpus Zbigniew (Hg.): Schimanski, Kuzorra und Andere: Polnische Einwanderer im Ruhrgebiet zwischen der Reichsgründung und dem Zweiten Weltkrieg, Essen 2005, S. 143–167.

Lauschke, Karl: „So ein Tag, so wunderschön wie heute“. Der Streik der Hoesch-Arbeiter im September 1969, in: Heimat Dortmund, S. 34–41.

Teichmann, Ulf: Die Lehrlingsbewegung der 68er Jahre in Essen. In: Kinder- und Jugendräume im Ruhrgebiet. Forum Geschichtskultur Ruhr 2. Essen 2022, S. 26–29.

Wilhelm, Moritz und Schmidt-Rutsch, Olaf: Die Radbod-Katastrophe. Berichte und Zeichnungen des Einfahrers Moritz Wilhelm, Essen 2008.